

Kindertagesstätte mit Kommunalbau kommt

Gemeinderat Nauort fasst Grundsatzbeschluss – Baubeginn ist für Mai 2025 geplant

Nauort. In Nauort wird eine Kindertagesstätte samt Kommunalbau neu errichtet. Diesen Grundsatzbeschluss hat der Gemeinderat jetzt mehrheitlich getroffen. Allerdings fiel die Abstimmung denkbar knapp aus. Neun Ratsmitglieder sprachen sich für den Kombinationsbau aus, sechs waren dagegen, eine Person enthielt sich. Der neue Ortsbürgermeister Horst-Jürgen Freisberg (FWG) ist froh über das Ergebnis. Er hält die künftige Unterbringung der Verwaltung in der Kita für den richtigen Weg, er weiß aber auch, dass einige Ratskollegen die Mehrkosten kritisieren und eine Sanierung der bestehenden Räumlichkeiten in der Schulstraße favorisiert hätten. Er informiert: „5,5 Millionen Euro soll das Vorhaben kosten.“

Hintergrund: Die katholische Bestandskita St. Josef ist in Trägerschaft der Kirche und derzeit viergruppig. 90 Mädchen und Jungen besuchen sie, 64 Kinder können mit Mittagessen versorgt werden. 16 Erzieher, davon eine Auszubildende, und eine zusätzliche Küchenkraft kümmern sich um die jüngsten Nauorter. Die Pfarrgemeinde hat zugesagt, auch im neuen Kindergarten die Trägerschaft zu übernehmen. Heißt: Das Personal stellt und zahlt die Kirche, für den Bau und die laufenden Betriebskosten ist die Ortsgemeinde zuständig.

Eine Renovierung der Bestandskita lohnt sich nicht. „Die baulichen Mängel sind mittlerweile ein Fass ohne Boden“, seufzt Freisberg. Auch die Substanz des benachbarten Klosters, in dem die Kita zwei Räume nutzt, ist bis in die Grundmauern marode. Weil nicht genug Platz in der vorhandenen Einrichtung ist, hat die Gemeinde Container für die U2-Kinder angemietet. Die Betriebserlaubnis für die Bestandskita erlischt im Jahr 2028. Bis dahin muss spätestens der Neubau stehen.

Der Baubeginn ist derzeit laut Freisberg für Mai 2025 vorgesehen. Der Bauantrag ist bei der Kreisverwaltung eingereicht. Bei demnächst anstehenden Gesprächen mit dem Kreis und der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion will er eruieren, wie hoch die möglichen Fördermittel ausfallen könnten.

Der Entwurf für den Neubau sieht einen eingeschossigen, lang gezogenen Bau von 18 Metern Breite und 80 Metern Länge und viele Frei- und Spielflächen für die Kinder vor. Die Bruttogrundfläche für die Kita beträgt 1480 Quadratmeter, davon sind 245 Quadratmeter Überdachung. Die Nettoraumfläche liegt bei 1284 Quadratmetern. Die neue Kita soll in Verlängerung der Schulstraße entstehen. Der noch zu ertüchtigende Wirtschaftsweg wird in Zukunft den Namen Zum Buchholz tragen.

Die gesamte Grundstücksfläche beträgt 6773 Quadratmeter. Eine Teilfläche gehörte schon der Gemeinde. Die restlichen 4600 Quadratmeter wurden für mehr als 300 000 Euro angekauft. In Absprache mit Kreisjugendamt und Landesjugendamt soll die neue Kindertagesstätte Platz für fünf Gruppen bieten. „Wir machen da etwas Tolles für die Kinder“, sagt Freisberg begeistert. Bei Bedarf können die überdachten Spielflächen direkt am Gebäude zu einer sechsten Gruppe umfunktioniert werden.

In diesen Komplex soll nun auch die neue Gemeindeverwaltung mit zwei Büros, Abstellraum und Sitzungssaal einziehen. Der Sitzungssaal und die übrigen Räumlichkeiten werden gemeinsam mit der Kita genutzt. Die Bruttogrundfläche der Gemeindeverwaltung beträgt 145,70 Quadratmeter, davon sind 12,68 Quadratmeter Überdachung. Die Nettoraumfläche der Gemeindeverwaltung liegt bei 90 Quadratmetern.

Die Gemeindeverwaltung ist derzeit in der 150 Jahre alten Alten Schule untergebracht, in der laut Freisberg 40 Jahre Sanierungsstau herrscht. Neben dem Dienstzimmer und einem Vorraum sowie dem Sitzungssaal sind hier auch zwei vermietete Wohnungen untergebracht. Da das gemeindeeigene Gebäude ortsbildprägend ist, wird es auch nach einem Umzug in den neuen Multifunktionsbau nicht verkauft werden, versichert der Ortsbürgermeister. „Ich denke, wir werden hier eine Wohnung einrichten oder die Räume als Büros vermieten“, so Horst-Jürgen Freisberg. „Das wird aber noch diskutiert.“

Die Überlegungen des Ortsbürgermeisters gehen aber noch weiter. Er möchte das bestehende Dorferneuerungskonzept wiederbeleben. Im Zuge der Erstellung des Hochwasservorsorgekonzepts in der ganzen Verbandsgemeinde ist klar geworden: Die Kanäle in der Dorfmitte müssen erneuert werden. Ihr Durchlass ist zu schmal, sodass bei Starkregen der Kirmesplatz, die Apotheke und die Dorfweiese regelmäßig überflutet werden. Auch Wohnhäuser sind betroffen. „Wenn dann hier alles aufgerissen werden muss, sollten wir gleich den ganzen Bereich im Ortskern attraktiv gestalten, sodass die Nauorter sich hier nicht nur treffen können, sondern auch wollen.“ Hier ist auch der Ausgangspunkt für die Wanderwege. Dieses Thema will er jetzt rasch angehen.